

Wochenblatt für Wilsdruff

Erscheint wöchentlich dreimal und zwar Dienstags, Donnerstags und Sonnabends. Inserate werden tags vorher bis mittags 11 Uhr angenommen.

Bezugspreis in der Stadt Wilsdruff 10 Mk. frei ins Haus, abgeholt von der Expedition 1,30 Mk. und unsere Landbesteller bezogen.

und **Legend.**

Amts-Blatt



Insertionspreis 15 Pfg. pro fünfgepaltem Korpuszeile. Außerhalb des Amtsgerichtsbezirks Wilsdruff 20 Pfg.

Zeitraubender und tobeltätiger Satz mit 50 Prozent Aufschlag. Jeder Anspruch auf Rabatt erlischt, wenn der Betrag durch Klage eingezogen werden muß od. der Auftraggeber in Konkurs gerät. Grenzsprecher Nr. 6. — Telegramm-Adresse: Amtsblatt Wilsdruff.

für die Königliche Amtshauptmannschaft Weissen, in Wilsdruff sowie für das Königliche Amtsgericht und den Stadtrat in Forstentamt zu Charandt.

Lokalblatt für Wilsdruff

Birkenhain, Blankenstein, Braunsdorf, Burkhardswalde, Groitzsch, Grumbach, Grund bei Mohorn, Hartha bei Gauernitz, Helbigsdorf, Herzogswalde mit Landberg, Hühndorf, Kaufbach, Kesselsdorf, Kleinschönberg, Klipphausen, Lampersdorf, Lindbach, Losen, Müllig-Rotzsch, Mohorn, Münzig, Neukirchen, Niederwartha, Oberhermsdorf, Pohrsdorf, Röhrensdorf bei Wilsdruff, Roitzsch, Rothschönberg mit Berne, Sachsberg, Schmiedewalde, Seeligstadt, Sora, Steinbach bei Kesselsdorf, Steinbach bei Mohorn, Spechtshausen, Tanneberg, Taubenheim, Ullendorf, Unkersdorf, Weisstropf, Wilsberg, Zöllmen.

Mit laufender Unterhaltungs-(Roman-)Beilage, wöchentlich illustrierter Beilage „Welt im Bild“ und monatlicher Beilage „Unsere Heimat“.

Druck und Verlag von Arthur Schulte, Wilsdruff. Für die Redaktion verantwortlich: Oberlehrer Gärtner, Wilsdruff.

Nr. 64

Donnerstag, den 10 Juni 1915.

74. Jahrg.

Amtlicher Teil.

Bekanntmachung,

betr. Umgehungen von Höchstpreisen usw.

In wiederholten Fällen sind Umgehungen der Höchstpreisverordnungen, die in die Form einer sogenannten „kombinierten“ Offerte gekleidet sind, zur Kenntnis der Behörden gelangt. So wird z. B. Altkupfer zum zulässigen Höchstpreise angeboten, daran jedoch die Bedingung für die Käufer geknüpft, dagegen Zins zu einem Preise zu übernehmen, der den Marktpreis um etwa 70 Mark übersteigt. Da für Zins ein Höchstpreis nicht festgesetzt ist, so ist an sich niemand gehindert, 70 Mark über den Marktpreis zu fordern. Durch die Verbindung beider Geschäfte zu einem einheitlichen soll aber die Uebersteigerung des Höchstpreises für Altkupfer verschleiert werden. Derartige komplizierte Offerten sind strafbar, ebenso wie das Umgehen der Höchstpreise durch Forderung von Provisionen, durch ungewöhnliche Spesenberechnung oder durch das Verlangen gleichzeitiger Lieferung von Höchstpreisfreien Waren unter dem Marktpreis.

Alle zur Kenntnis der unterzeichneten stellv. Generalkommandos gelangenden derartigen Fälle von Uebertretungen ziehen die Einleitung des Strafverfahrens nach sich.

Dresden
Leipzig
6 Juni 1915.

Stellv. Generalkommando XII. und XIX. A. S.
Die kommandierenden Generale
von Droitzem. von Schweinitz.

Bullen-Hauptföderung 1915.

1. Nach dem Gesetz, die Unterhaltung und Föderung der Zuchtbulen betreffend, vom 15. März 1913 und der dazu erlassenen Ausführungsverordnung vom gleichen Tage (Gesetz- und Verordnungsblatt 1913, Seite 73 ff.) sind alle Bullen, die zu Zuchtzwecken verwendet werden sollen, dem Hörzwange unterworfen, also auch diejenigen Bullen, die nur für den eigenen Bestand des Besitzers verwendet werden. Die Benutzung ungeförderter Bullen zum Decken wird nach § 13 des Hörgesetzes mit Geldstrafe von 10 bis 150 Mark bestraft.
2. Die Hauptföderung für das Jahr 1915 beginnt nach dem 10. Juni 1915.
3. Alle Besitzer von Zuchtbulen sowohl in den selbständigen Gutsbezirken werden hiermit aufgefordert die Anmeldung ihrer Zuchtbulen zur Föderung, umgehend, spätestens aber bis zum 13. Juni 1915 unter Angabe des Alters, der Rasse der Abstammung bei der Gemeindebehörde zu bewirken. Die Gemeindevorstände haben die Anträge unmittelbar an den königlichen Bezirksleiter in Weissen weiterzugeben. Die angemeldeten Bullen müssen wenigstens 1 1/2 Jahr alt sein. Einer Anmeldung der bereits vorgedörten Zuchtbulen bedarf es nicht. Es ist jedoch anzugeben, wenn sie seit der Föderung in anderen Besitz übergegangen, geschlachtet oder verendet sind oder wenn schon angemeldete Bullen bis zur Hauptföderung umziehen oder verkauft werden.
4. Der Tag der Föderung wird in jeder Gemeinde durch Voten bekannt gemacht.
5. Für pünktliche und vorschriftsmäßige Vorföderung hat der Bullenhalter bez. Bullenbesitzer zu sorgen. Die Bullen sind an Kopfschlinge und am Nasenring —

maßhaltig mit Fährstock, unruhige Tiere wenn nötig mit Blende — von zwei zuverlässigen Personen vorzuführen.

6. Diejenigen Zuchtbulen, die nach der Beendigung der diesjährigen Hauptföderung in das zuchttaugliche Alter treten oder die zugekauft werden und vor der nächstjährigen Hauptföderung zur Zucht für eigene oder fremde Tiere Verwendung finden sollen, sind der königlichen Amtshauptmannschaft vor ihrer Verwendung zur Zucht schriftlich zur Vorföderung anzumelden.
7. Vor- und Hauptföderungen erfolgen unentgeltlich.

Weissen, am 7. Juni 1915.

Die königliche Amtshauptmannschaft.

Infolge der Trockenheit wird die Genernte in vielen Teilen des Landes nicht befriedigend ausfallen. Um möglichst viel Vieh ernähren zu können, erscheint es notwendig, daß in den Gartenanlagen und Parks anfallende Gras nicht verloren gehen zu lassen. Seine Verwertung als Grünfütter wird allerdings wegen der Schwierigkeit der Beschaffung nur in beschränktem Maße möglich sein. Es läßt sich aber auch Heu daraus gewinnen, wenn es nicht, wie es gewöhnlich geschieht, zu jung gemäht wird.

In Befolgung einer Anregung des königlichen Ministeriums des Innern werden daher die Besitzer von Parks und Gärten ersucht, das Gras ihrer Anlagen tunlichst zu Heu bereiten zu lassen. Zur Vermeidung einer weiten Beförderung des letzteren wird es sich empfehlen, Abzug für das Heu bei den Pferdehaltern der Städte zu suchen.

In weiterem Verfolg der erwähnten Anregung wird darauf aufmerksam gemacht, daß die sehr umfangreichen Flächen, die in diesem Jahre dem Anbau von Frühkartoffeln dienen, nach der Ernte der Frühkartoffeln vorteilhaft noch mit Herbst- und Wintergemüse, wie Krautsohl, Salat, Kohlraben, Spinat, Karotten u. a. bebaut werden können, wenn rechtzeitig für die Aussaat Sorge getragen wird.

Die königliche Amtshauptmannschaft Weissen,
am 8. Juni 1915.

765 a V.

Bekanntmachung.

Die Dienstzeit bei der unterzeichneten Amtshauptmannschaft wird vom 14. dieses Monats ab

von Montag bis mit Freitag

auf Vormittag 8-12,
Nachmittag 1-3 Uhr

und am Sonnabend

Vormittag 8 durchgehend bis Nachmittag 3 Uhr — wie bisher —

bis auf weiteres festgesetzt.

Mündliche Andringen, auf die sofort Entscheidung gefaßt werden soll, insbesondere Besuche um Ausfertigung von Wehl- und Futtermittelscheinen können nachmittags nur bis 1/2 Uhr, Sonnabends bis um 2 Uhr entgegengenommen werden.

Weissen, am 8. Juni 1915.

Nr. 476 l.

Die königliche Amtshauptmannschaft.

Das große Völkerringen.

Der kranke König.

Erste Kunde kam aus Athen. Eine türkische Krankheit warf den erst vor zwei Jahren zur Regierung gelangten König Konstantin nieder, und es sieht fast so aus, als sollte es der Kunst der Ärzte nicht gelingen, ihrer Herr zu werden. In der Vollkraft seines Lebens droht dem Monarchen, dem Schwager unseres Kaisers, das Septer aus der Hand zu fallen, und man darf wohl sagen, daß ein Thronwechsel, wenn er wirklich eintreten sollte, das Land zu seiner ungeeigneten Zeit hätte treffen können, als in diesem Augenblick, da die ganze Welt vom Lärm der Waffen wiederhallt und nach dem Abfall Italiens die Haltung der noch neutral gebliebenen Staaten wieder mehr als je ins Wanken geraten ist. Für Griechenland wäre der Heimgang des selbst- und zielbewußten Herrschers unter allen Umständen ein schwerer Verlust; ob er nicht auch für die große europäische Politik eine weitreichende Bedeutung gewinne, muß der Zukunft vorbehalten bleiben.

Wie wenig zuverlässige Freunde wir auf der Welt besitzen, darüber haben uns die Ereignisse der letzten Monate hinreichend aufgeklärt. Aber es sieht fast so aus, als wackelte über den Männern, die in allem Sturm und Drang dieser Zeiten zu uns halten, auch noch ein besonderes Verhängnis. Der alte König von Rumänien, den wir wohl als unseren und Österreich-Ungarns Bundesgenossen bezeichnen durften, wurde aus diesem Leben abberufen, als die Politik seines Landes auf eine schwere

Probe gestellt wurde. Sein Nachfolger hat bis jetzt an den Überlieferungen König Karls festgehalten, aber nicht verhindern können, daß der Einfluss der Straße Rändle zunahm, so daß dieser Einfluss jetzt sich stark genug fühlte. Die Regierung den offenen Anschluß an den Dr. verband vorzuschreiben. In Stalien haben wir in dem Marquis Di San Giuliano einen überzeugten Anhänger der Dreibundpolitik verloren, dessen persönliche Ehrenhaftigkeit eines solchen Verrates nicht fähig gewesen wäre, wie wir ihn im Mai erlebt haben. In Rußland hat der rätselhafte Tod des Grafen Witte diejenigen Kreise sozusagen schrecklos gemacht, die keinen zureichenden Grund für einen Krieg mit Deutschland zu finden vermochten, und, nachdem er trotzdem ausgebrochen war, ihn je früher, desto lieber beendigt sehen wollten, weil nach ihrer Überzeugung das wirtschaftliche Gefüge des Zarenreiches seinen vernichtenden Folgen unter keinen Umständen gewachsen ist. In Griechenland war auch schon alles so gut wie fertig, um den Abgang ins Lager unserer Feinde zu vollziehen, und es ist noch in frischer Erinnerung, wie allein der starke Wille des Königs das Steueruder wieder herumriß. Seiner Volkstümlichkeit im Range hat diese Entscheidung, wie die letzten Tage gezeigt haben, nicht den geringsten Abbruch getan. Im Gegenteil, eine wahre Angst hat seine Untertanen ergriffen, daß der geliebte König ihnen entzogen werden könnte, dessen fester Hand sie sich gern anvertrauten, nachdem sie ihre zuverlässige Führung in den Zeiten der Not und des Kampfes

hinreichend kennengelernt hatten. Wie die Krankheit entstanden ist, die jetzt einen so betrüblichen Charakter angenommen hat, darüber ist nichts bekannt geworden. Man wird sich indessen nur schwer zu dem Glauben entschließen können, daß in diesem, wie in allen vorhergegangenen Fällen lediglich der Zufall seine Hand im Spiele habe. Daß unsere Feinde vor gar keinem Mittel zurückschrecken, wissen wir nicht erst seit der Blutkatastrophe von Serajewo. Ebenso muß man ihnen zugestehen, daß sie ihren Haß gerade ganz besonders ausgeprägten und willensstarken Persönlichkeiten zugute sehen, von denen sie glauben, daß sie der Verwirklichung ihrer Ziele im Wege stehen. Von Erzherzog Franz Ferdinand ist das in hervorragendem Maße. Auch König Konstantin hat bewiesen, daß er sich von der blinden Masse ebenso wenig, wie von kaltrechnenden Diplomaten beugen läßt. Sollte sein Schicksal sich jetzt wirklich erfüllen, so werden alle Ablenkungen nicht den Verdacht aus der Welt schaffen können, daß verbrecherische Hände ihm nach dem Leben gegriffen haben. Im Lager unserer Feinde schreiet man vor keinem schlechten Mittel zurück, wenn es nur irgendeinen Erfolg verspricht, und Mörder und Giftmischer haben sich immer noch gefunden, wenn ihnen mit entlorenchender Belohnung gewinkt wurde. Der König von Stalien braucht freilich einwillen um sein Leben nicht zu bangen; wie er sich später vor der „Danbarkeit“ seines Volkes schützen wird, wenn das rühmreiche Heer erst mit unseren Waffen nähere Bekanntschaft gemacht hat, das steht allerdings auf einem anderen Blatte.

Wir wollen hoffen, daß Griechenland, auch wenn es jetzt zu einem Thronwechsel kommen sollte, sich nicht zu Schleppeidiensten für die Westmächte oder gar für Italien hergeben wird, das mit dem Brandmal des Verrates für alle Ewigkeit besetzt bleibt. Es ist möglich, daß Genizeos in diesem Falle seine Zeit wieder für gekommen halten würde. Aber der Sohn König Konstantins ist nicht mehr so jung, um sich willenlos von fremder Hand lenken zu lassen, und von seiner Mutter, der Schwester unseres Kaisers, darf man wohl auch annehmen, daß sie nicht ohne Einfluß auf den Gang der Staatsgeschäfte bleiben wird.

Der Krieg.

Im Westen dauern die verzweifeltsten Anstrengungen des Feindes, die deutschen Linien zu brechen, zwar noch an einzelnen Stellen an, vermögen aber nirgends einen irgendwie nennenswerten Erfolg zu erzielen. Im Osten mühten die Russen neue schwere Niederlagen.

Weiter auf Lemberg zu.

20000 Gefangene seit 1. Juni bei der Armee Radenski. — Erstürmung der Höhen von Nowoskon. — Überschreitung des Lwka-Abchnittes, dabei 4200 Gefangene, 4 Geschütze, 12 Maschinen-gewehre erbeutet.

Großes Hauptquartier, 8. Juni.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Am Ostrand der Loreto-Höhe scheiterte ein feindlicher Angriff gänzlich. Von weiteren Angriffen sind die Franzosen ab. Auch südlich von Neubilly wurde durch unser Artilleriefener ein feindlicher Angriff niedergebunden. In Gegend südöstlich Debricene dauert der Kampf noch an. Der Angriff nordwestlich von Solfond bei Montin-sous-Touvent ist durch unsere Gegenangriffe zum Stehen gebracht. Bei Ville-aux-Bois nordwestlich von Berry-au-Bac erlitt der Feind bei einem erfolglosen Versuch, seine im Mai verlorene Stellung zurückzuerobern, starke Verluste. Bei Donai wurde ein feindlicher Flugzeug heruntergeschossen.

Südlicher Kriegsschauplatz.

Unsere Angriffsbewegung in Gegend Szatole und östlich der Dubiska nimmt ihren Fortgang. Südwestlich von Ploet wurde ein feindliches Kampfflugzeug zum Landen gezwungen und erbeutet.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Litlich von Przemysl ist die Lage im allgemeinen unverändert. Die Zahl der von der Armee Radenski seit 1. Juni gemachten Gefangenen beläuft sich auf über 20000. — Auf den Höhen von Nowoskon nordöstlich von Zarawno haben die Truppen des General v. Fincklen den Feind erneut geschlagen. Die Verfolgung gelangte bis zur Linie Wafaczowce — südlich von Prehorow — südlich von Kosobudne. Südlich des Dnjepr haben wir den Lwka-Abchnitt überschritten und erreichen Myslow (östlich von Kalisz), Wozulow, Seredne, Kosobudzew. Die Beute des Tages beläuft sich auf 4200 Gefangene, 4 Geschütze, 12 Maschinengewehre.

Oberste Seeresleitung. Amtlich durch das B.L.V.

Beginn der Schlacht am Isonzo.

Wien, 8. Juni.

Das österreichische Hauptquartier meldet: Im Küstengebiet bereitet der Feind anscheinend einen allgemeinen Angriff auf unsere Stellungen am Isonzo vor. Seine bisherigen vereinzelten Vorstöße bei Gradiska und Sagrado wurden blutig abgewiesen.

Englische Blätter melden aus Rom: Am Isonzo entwickelt sich ein heftiger Kampf. Die Österreicher stehen in starkbefestigten Stellungen und verfügen über reichliche Artillerie. Das italienische Oberkommando berichtet: Die Artillerie setzte ihre Aktion auf der ganzen Isonzo-Linie von Caporetto bis zum Meere fort und machte es Tag und Nacht unmöglich, mit dem Feinde Fühlung zu nehmen. Starke Gruppen, welche unter dem Schutze der mächtigen Artillerie vorrückten, erreichten diese wichtige Flußlinie, um sich dort festzusetzen. Sie stellten sich an den zum Überschreiten des Wasserlaufes geeigneten Stellen auf und errichteten Brückenköpfe, um das Ufer zu beherrschen und den Übergang zu überwachen.

Ein italienisches Luftschiff vernichtet.

Wien, 8. Juni.

Das feindliche Luftschiff „Citta di Ferrara“ wurde heute früh 6 Uhr auf der Rückfahrt von Fiume von unserem Marineflugzeug „S. 48“, Führer Leutnant v. Glatz, südwestlich von Fiume in Brand geschossen und vernichtet. Zwei Offiziere, fünf Mann der Besatzung wurden gefangen. Das Flottenkommando.

Wie das österreichische Flottenkommando weiter berichtet, hat das Marineflugzeug „S. 47“ am 8. Juni morgens Venedig mit Bomben belegt. Die Ballonhülle in Murano, „Campalto“, sowie feindliche Verdächtige wurden getroffen und mehrere Brände erzeugt, sowie Selbstlager mit Maschinengewehren beschossen.

Plündernde Garibaldinerbanden.

Im österreichischen amtlichen Bericht vom 8. Juni heißt es weiter: Im Rätinier und Tiroler Grenzgebiete hält das erfolglose Artilleriefeuer der Italiener an. Eine Alpini-Abteilung, die den Monte Bianco (südlich von Courmayeur) besetzt hatte, wurde von unseren Truppen vertrieben. Die Gegend von Ala ist von plündernden Garibaldinern heimgesucht.

Ein österreichischer Handstreich.

Ein österreichisch-ungarisches Nachrichten-Detachement unter dem Kommando des Rätinier-Korpses mit Finanzwachoberaufseher Hofmann und 30 Mann erstürmte bei Tra Seledie, südwestlich der Straninger Spitz, einen von 20 Mann des Alpini-Regiments Nr. 2 besetzten Schutzbunker, verfolgte den flüchtenden Feind, tötete und verwundete etwa 15 Mann, steckte eine mit Borräten gefüllte Mütte in Brand, zerstörte die feindlichen Deckungen und rückte sodann, aus mehreren Richtungen vom Gegner beschossen, wieder ein. Die österreichischen Verluste sind: ein Mann leicht verwundet, einer abgetötet. Führer Hofmann und Oberaufseher Hofmann wurden sofort ausgezeichnet.

Ein großer Erfolg unserer Luftschiffe.

Schwere Beschädigung eines englischen Luftschiffes. Unsere Marineflugzeuge haben dem Angriff auf den Gumber Island einen zweiten folgen lassen. In der Nacht

Bete rein,
Traw Gott allein!
Arbeite fein,
Die Sorg' laß Gott befohlen sein!
Wer Gott herzlich vertrauen kan,
Der ist ein unverdorbn'r Mann.
Spruch an einem Haus in Rostock.

nom 8. zum 7. Juni wurden die Docks von Kingston und Grimbsby am Humber mit Bomben belegt. Die Engländer werden natürlich auch diesen Versuch unserer Luftwaffe als völlig erfolglos hinzustellen suchen, wie sie es bisher immer getan haben. Erst jetzt sieht über einen dieser Vorstöße, der nach englischer Darstellung harmlos verpufft war, auf Umwegen Genaueres durch, das ihn zu einem großen Erfolg stempelt:

Als Zeppeline den Hafen zu Newcastle bombardierten, lagen dort der noch im Ausbau befindliche Dreadnought „Resolution“, zwei alte Tauchboote und zwei im Bau befindliche Unterseeboote. Die Zeppeline wurden von einem Wächter auf einer Kante bemerkt, der das Warnungssignal gab. Sofort wurden alle Lichter gelöscht. Die deutschen Luftschiffe — es waren drei — warfen etwa 25 Bomben über Newcastle ab, wovon drei auf das neue Schiff fielen. Diese demolierten nicht nur das Deck der „Resolution“ und den Innenaufbau, sondern rissen auch eine ganze Seite der Panzerplatten ab. Dadurch ist die ganz moderne „Resolution“, ein 25000-Tonnen-Schiff, das bereits diesen Sommer in Dienst gestellt werden sollte, nach übereinstimmender Aussage der Dockarbeiter total unbrauchbar gemacht worden.

In der Stadt Newcastle wurden — so erzählt ein deutscher Seemann, dem wir diese Nachrichten verdanken, weiter — durch die deutschen Bomben vier Häusergevierte völlig zerstört und ein nach Millionen zählender Schaden angerichtet. Im benachbarten North Shields das Rathaus wie vom Erdboden weggespült. Im Hafen von Newcastle lag zu jener Zeit auch das in der Seeschlacht in der Nordsee beschädigte Schlachtschiff „Lion“ tief im Wasser mit augenscheinlich sehr schwerer Panzer. „Lion“ hatte, wie ich deutlich sah, ein gewaltiges Loch über der Wasserlinie in der Seite und einen abgeschossenen Schornstein. Alle Hospitaler in Newcastle waren von Verwundeten überfüllt, und im März hatte man dort gerade begonnen, hölzernen Baracken für weitere Kranke und Verwundete zu errichten.

Amsterdam, 8. Juni.

Reuters Bureau meldet: Die Admiralität teilt mit, daß ein Zeppelin Sonntag nacht der Küste Englands einen Besuch abgestattet hat. Durch Brandbomben entstanden an zwei Stellen Brände. Fünf Personen wurden getötet, 40 verwundet.

Kopenhagen, 8. Juni.

„Daily Telegraph“ meldet unter der Überschrift „Eine Serie von Feuersbräunen“ den Mißstand großer Untertage in Ålborg Docks, ferner eines Kasernekomplexes in der Nähe des Arsenal von Bostwick und den Brand eines siebenstöckigen Warenhauses in der Upper-Thames Street. Der „Daily Telegraph“ gibt zu diesen gleichzeitigen Mißständen mit Rücksicht auf die Zensur keinen Kommentar, doch liest sich die Nachricht völlig verständlich. Sämtliche Brände brachen in der Nacht zum Dienstag aus, in der die Bomben, die von deutschen Luftschiffen auf die Londoner Docks geworfen worden waren, nach dem amtlichen englischen Bericht „keinen nennenswerten Schaden anrichteten“.

Beute unserer U-Boote.

Wie aus London gemeldet wird, ist die englische Bart „Sunlight“ an der türkischen Küste durch ein deutsches Unterseeboot torpediert worden. Die Besatzung wurde von einem Fischdampfer aufgenommen und in Queenstown gelandet. Ein deutsches Unterseeboot hat ferner den Fischdampfer „Dromio“ torpediert. Die Besatzung wurde getötet und in Peterhead an Land gebracht.

Die Kämpfe auf Gallipoli.

Das türkische Große Hauptquartier teilt in einem Bericht vom 7. Juni folgendes mit:

An der Dardanellenfront zerstörte unsere Artillerie bei Ari Burnu eine feindliche Stellung, von welcher aus Bomben geworfen wurden, und die anliegenden Schützengräben. Bei Sed il Bahr zeigte der nach dem letzten vergeblichen Angriffsversuch erschöpfte Feind feierliche Kapitulation; unsere Batterien auf dem asiatischen Ufer beschossen gestern die ermatteten feindlichen Truppen in der Umgegend von Sed il Bahr, ihre Artilleriestellungen und Munitionstransporte wirksam und brachen eine Batterie zum Schweigen.

Gestern haben zwei feindliche Kreuzer die Ortschaft Anadol südlich von Dikeli gegenüber von Mytilene vergeblich beschossen und sodann ein Dampfboot mit Soldaten in den Hafen geschickt, welches die dort befindlichen Boote wegzuschleppen versuchen sollte. Vom Ufer wurde jedoch auf das Boot geschossen, welches infolge dessen strandete; es wurde durch das Feuer der Kriegsschiffe verbrannt, welche sich zurückzogen, nachdem sie die Besatzung des Dampfbootes an Bord genommen hatten.

Auf den andern Fronten ereignete sich nichts von irgendwelcher Bedeutung.

Ein französischer Minensucher bei Gallipoli gesunken.

Wie amtlich gemeldet wird, fuhr in der Nacht vom 8. zum 9. Juni der französische Minensucher „Casablanca“ am Eingang einer Bai im Ägäischen Meer auf eine Mine. Der Kommandant, ein Offizier und 61 Matrosen der Mannschaft wurden von einem englischen Torpedozerstörer aufgenommen. Es ist möglich, daß weitere Überlebende durch Schwimmen die Küste erreichen konnten und von den Türken gefangen genommen wurden.

Deutsche U-Boote im Ägäischen Meer.

Athen, 8. Juni.

Der Kapitän des Dampfers „Anatolia“ hat den Hafenbehörden von Naxos (im Ägäischen Meer, Ostküste Griechenlands) die Mitteilung gemacht, daß er einem deutschen Unterseeboot begegnet sei. Das Boot habe sich einem Schiff aus kurzer Entfernung genähert, habe aber keine Fahrt fortgesetzt, als die „Anatolia“ die griechische Flagge zeigte.

Französische Raperbeute an der syrischen Küste.

Das französische Konsulat in Alexandria gibt bey

kennt, daß die Zahl der von französischen Kreuzern an der syrischen Küste gefangenen Schiffe 34 beträgt, darunter die beiden Dampfer „Indiana“ und „Berjepsols“, sowie acht Segler. Die Schiffe befinden sich im Hafen von Alexandria mit Ausnahme von „Indiana“, die von der englischen Militärbehörde für ihre Zwecke verwendet wurde.

Serbischer Vorstoß gegen Albanien.

Die „Agence Bulgare“ erfährt aus sicherer Quelle, daß der Vormarsch der serbischen Truppen in Nordalbanien auf breiter Basis fort dauert und führt dazu aus:

Man bewahrt Schweigen über die Tragweite der unternommenen Operationen, um die Mächte vor die vollendete Tatsache der Besetzung zu stellen. Offizielle Nachrichten fahren fort, über Kämpfe mit Albanern zu berichten, deren Zahl man vergrößert. In der Zwischenzeit sind die wichtigsten Orte Pogradec und Rislopes, die die Serben seinerzeit infolge der Drohung Österreich-Ungarns halten räumen mußten, durch serbische Truppen besetzt worden. Die Griechen und Bulgaren sind erstammt über diese neuen Wände der Serben, denen man alle Launen hingehen läßt, am meisten über ihre Unversöhnlichkeit gegenüber Bulgaren.

Gleichzeitig konstatiert man, daß die serbische Armee keine Eile zeigt, etwas gegen die österreichisch-ungarischen Truppen zu unternehmen und es vorzieht, unwertigste Gebiete zu besetzen, was sie übrigens auch im türkisch-balkanischen Kriege getan hat.

Offiziermangel im russischen Heere.

Bei den in und um Przemysl gefangenen 39000 Russen konnte ein starkes Mißverhältnis zwischen der Zahl der Offiziere und der der Mannschaften festgestellt werden, woraus sich die bereits seit langem vermutete Tatsache mit Gewißheit ergibt, daß in der russischen Armee größter Offiziermangel herrscht. Dieser Mangel hat sich in letzter Zeit bei den Angriffen gegen die Madenski-Armee für die Russen besonders schwer fühlbar gemacht. Ganze Kompagnien waren ohne sachverständige Führung und konnten, völlig directionslos, nichts ausrichten.

Ein Schweizer Offizier über die preussische Garde.

Der schweizerische Major Zimmer lernte bei der Sibirarmee die preussische Garde kennen und schreibt darüber in den „Vöster Nachrichten“ folgendes: „Wenn man im Ausland von der preussischen Garde spricht, knüpft man daran die extremsten Begriffe von Militarismus, Feudalismus und Prussianismus. Die Dienstbestimmung der Truppe bedingt höchste soldatische Eigenschaften. Ich fand alle diese Eigenschaften verkörpert in der größten Freundschaft und Beifriedenheit. Ich habe vorher und nachher keine lebendwürdigeren Deutschen in dem Namen der Sibirarmee gefunden als die Herren von der preussischen Garde. In es sind Ausnahmestellen im gegenseitigen Sinne des Wortes. Schon der Ton, in dem hier Fragen erörtert werden und von den Begnern gesprochen wird, berührt angenehm und dürfte manch anderer Stelle zum Beispiel dienen.“

Deutscher flottenvorstoß in der Ostsee.

Wie aus Kopenhagen gemeldet wird, hörte man auf der schwedischen Insel Gotland am letzten Sonntagabend eine heftige Kanonade. Ebenso meldete der russische Generalstab, daß beträchtliche deutsche Streikräfte in der mittleren Ostsee bemerkt worden seien und mit russischen Schiffen in der Nähe des Busens von Riga Schüsse gewechselt hätten. Von deutscher Seite wird jetzt dazu berichtet:

Diese beiden Meldungen stehen im Zusammenhang. Es handelt sich um eine Aufklärungsaktion unserer Flotte, bei der auch der russische Minenkreuzer „Amur“ von einem unserer Unterseeboote verankert worden ist.

Die an dem Unternehmen beteiligten deutschen Streikräfte sind inzwischen wieder zurückgekehrt.

Die Deutschenhege in Rußland.

„Reich“ leitartikel über die schwere innere Krise: Die reichstrebenden Blätter hätten Zweifel und unterstügen dadurch die Deutschen. Antisemitische Blätter, wie „Reich“ und „Den“, sind von der Zensur zur Hälfte gezwungen. Redakteur Zadrow vom Sozialistenblatt „Worba“ wurde wegen Störung des inneren Friedens vor Gericht gestellt. Anschließend an die Niederlage in Rußland entwickelt sich eine neue Deutschenhege; achtzigjährige Frauen und fünfjährige Kinder werden ausgewiesen. Der finnische Generalgouverneur schlägt die Verteilung aller Immobilien feindlicher Staatsangehöriger vor. Die Bankguthaben der Deutschen werden gesperrt; die höchste Monatszahlung, die zugelassen wird, beträgt 500 Rubel.

Kleine Kriegsgeschichte.

Dresden, 8. Juni. Der König von Sachsen begab sich in Begleitung des Kriegsministers nach dem westlichen Kriegsschauplatz zu seinen Truppen. Die Rückkehr erfolgt voraussichtlich am 13. d. Mis.

Wien, 8. Juni. In Przemysl haben die Russen einen Akt unerhörter Niedertracht begangen; sie versammelten 12000 männliche Einwohner der Stadt und verschickten davon 6000 wahllos als Geiseln nach Rußland.

London, 8. Juni. „Daily Chronicle“ gibt die Zahl der in der letzten Woche von deutschen Unterseebooten zerstörten Schiffe mit 21 an.

Lissabon, 8. Juni. Der Gouverneur von Angola hat Befehl erhalten, die Truppen zu einer Aktion gegen Deutsch-Südwestafrika bereitzustellen.

Rom, 8. Juni. 57 österreichische und deutsche Dampfer mit einer Gesamttonnage von 218000 Tonnen wurden in italienischen Häfen beschlagnahmt.

Athen, 8. Juni. Nachdem die Dampfschiffe „Triumph“, „Maestri“ und „Agamemnon“ von deutschen U-Booten torpediert worden sind, haben die Verbündeten es für nötig gehalten, von den Dardanellen ihre großen Schiffe nach Malta zurückzulanden.

Wie Przemysl fiel.

Bericht des deutschen Großen Hauptquartiers.

Als am 2. Mai die Offensive der Verbündeten in Westgalizien einsetzte, mochten wohl nur wenige ahnen, daß schon vier Wochen später die schweren Belagerungsgeschütze der Zentralmächte das Feuer auf Przemysl eröffnen würden. Die russische Heeresstellung war für diese Möglichkeit kaum vorbereitet und schwankte hin und her, ob sie die Festung, wie ursprünglich geplant, „aus politischen Gründen“ halten oder freiwillig räumen sollte. Unsere Flieger meldeten fortwährend Hin- und Herbewegungen aus der Festung. Am 21. Mai schienen man sich zur Räumung der Festung entschlossen zu haben, trotzdem wurde

Großes Hauptquartier, 9. Juni (M.D.) Amtlich.) Eingegangen nachmittags 4 Uhr.

Westlicher Kriegsschauplatz: Am Ostrand der Borettohöhe zum Angriff einsetzende feindliche Kräfte wurden gestern nachmittags durch unser Feuer vertrieben. Am Südostrand derselben Höhe scheiterte ein feindlicher Angriff.

Die letzte Hüfengruppe des schon seit dem 9. Mai zum größten Teile im Besitze der Franzosen befindlichen Dorfes Neuville wurde heute nacht dem Feind überlassen. Südlich von Neuville schlugen wir wiederholte Angriffe unter schweren Verlusten für die Franzosen ab.

In der Gegend südlich von Debuterne ist der Kampf nach einem in den Morgenstunden mißglückten Angriff der Franzosen noch im Gange.

Im Briesterwalde wurde ein feindlicher Angriff blutig zurückgewiesen. Nur um eine kleine Stelle unseres vordersten Grabens wird noch gekämpft.

Ostlicher Kriegsschauplatz: Auf dem östlichen Windan-See wurde Anzyli, nordöstlich Karschanj, genommen. Von Südwesten her näherten sich unsere einrückenden Truppen der Stadt Szawle.

Au der Dubissa wurde der feindliche Nordflügel durch umfassende Angriffe in südliche Richtung gevorfen. Unsere vorderste Linie erreichte die Stadt Belyzola-Fläze.

Südlich des Nemen trafen die Russen nach hartnäckigen Kämpfen weiter auf Dembowa-Ruda-Kozlitzki den Rückzug auf Rowno an. 300 Gefangene und 2 Maschinengewehre wurden erbeutet. Bei der weiteren Verfolgung gewannen wir unter Sicherung gegen Rowno die Straße Mariampol-Rowno.

Südöstlicher Kriegsschauplatz: Ostlich Brzemyń ist die Lage unverändert.

Nordöstlich Jurawno brachten die Truppen des Generals von Linzgen einen russischen Gegenangriff zum Sichen. Weiter südlich wird um die Höhen westlich Halicz und westlich Jezupol noch gekämpft. Stanislaw ist bereits in unserem Besitze. 68 wurden 4510 Gefangene gemacht und 19 Maschinengewehre erbeutet.

Oberste Berichterstattung.

Am 8. Tage später sah verteidigt. General von Anzeß hob die Einschließungslinie seiner bayerischen Regimenter von Norden her näher an die Festung heran. Um 11 Uhr vormittags begannen die schweren Batterien die

Bekämpfung der Forts der Nordfront.

In der Nacht vom 30. zum 31. Mai schob sich die Infanterie näher an die Drahthindernisse heran und wartete die Wirkung der schweren Artillerie ab. Diese konnte die Verteidiger in die Unterstände, so daß unsere Infanterie aus ihren Schützengräben heraustreten und von der Brustwehr aus dem gewaltigen Schusspiel der Verteidigung zusehen konnte. Die leichten Geschütze des Angreifers fanden in den von den Russen seinerzeit ausgebauten Batteriestellungen ihrer damaligen Einschließungslinie eine ideale Aufstellung. Auch General v. Anzeß fand mit seinem Stabe und denjenigen der Artillerieführer in den von den Russen bei Batorze angelegten Beobachtungsstellen die beste Unterkunft. Von diesem nur wenig mehr als 2 Kilometer von der Frontlinie entfernten Punkte übernahm man die ganze Front der Forts 10 bis 11.

Der Sturm am 31. Mai.

Am 31. Mai nachmittags 4 Uhr schlugen die schweren Geschütze, gleichzeitig traf die Infanterie — bayerische Regimenter, ein preussisches Regiment und eine österreichische Schützenabteilung — zum Sturm an. Die Vernichtung der Werke und ausgebauten Stützpunkte der Festung durch das schwerste Artilleriefeuer hatte auf die Besatzung einen derartig zerschmetternden und niedererschlagenden Eindruck gemacht, daß diese nicht imstande war, der angreifenden Infanterie nochhaltigen Widerstand zu leisten. Die Besatzung der Werke (10a, 11a und 11), soweit sie nicht verschüttet in den zerfallenen Kasematten lag, floh unter Zurücklassung ihres gesamten Kriegsgüter, darunter einer großen Anzahl neuer leichter und schwerer russischer Geschütze. Dem Angreifer, der bis zur Ringstraße vordrängte und sich dort ein grub, antwortete der Feind nur mit Artilleriefeuer, unternahm jedoch in der Nacht keinerlei Gegenangriff. Am 1. Juni führte der Feind einzelne Bataillone

zum Gegenangriff

vor, diese Angriffe wurden mühelos abgewiesen. Die schwere Artillerie kämpfte nacheinander die Forts 10 und 12 nieder; das preussische Infanterieregiment 45 erklimmte im Verein mit bayerischen Truppen zwei östliche Fort 11 gelegene Schanzen, die der Feind sah verteidigte. Am 2. Juni mittags 12 Uhr künzte das bayerische 22. Infanterieregiment Fort 10, in dem alle Unterstände bis auf einen einzigen durch die Wirkung der schweren Artillerie verschüttet waren. Das Füsilierbataillon des Augusta-Gardebrigades nahm am Abend Fort 12. Die Werke 10 b und 9 a und b kapitulierten. Am Abend begannen die Truppen des Generals v. Anzeß den Angriff in Richtung auf die Stadt. Das Dorf Jurawno und die dort gelegenen befestigten Stellungen des Feindes wurden genommen; dieser verzichtete jetzt auf jeden weiteren Widerstand. So konnten die deutschen Truppen, denen später die österreichisch-ungarische 4. Kavalleriedivision folgte, die wohlgebauten inneren Fortlinie besetzen und um 3 Uhr morgens, nachdem sie noch zahlreiche Gefangene gemacht hatten, in

die befreite Stadt Brzemyń

einmarschieren. Hier, wo als erste Truppe ein Bataillon des 3. Garderegiments zu Fuß einzog, gab es noch einen letzten Kampf vor den abgebrannten Sandrücken, die aber durch Kriegsbrücken schnell erfaßt waren. Nach einer Verlagerung von nur 4 Tagen war die Festung Brzemyń wieder in der Hand der Verbündeten. Die Russen hatten vergeblich dieselbe Festung monatelang angegriffen. Obwohl sie Hetaomben von Blütpfern gebracht hatten, war es ihnen nicht gelungen, die Festung mit stürmender Hand zu nehmen; sie brachten sie nur durch Ausbungerung zu Fall und konnten sich nur 9 Wochen hindurch ihres Besitzes freuen. Eine energische und kluge Führung hatte, unterstützt von heldenhaft feststehenden Truppen und der vorzüglichsten schweren Artillerie wiederum in kürzester Zeit eine große Festung zu Fall gebracht.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

In dem Text der durch W.T.B. bekanntgegebenen Rede König Ludwigs von Bayern bei der Feststafel des Königsvereins in Fürth findet sich folgende bemerkenswerte Stelle: Auf die Ausrückung Italiens folgte die Frankreichs, und als dann auch noch die Engländer über uns bestanden, da habe ich gesagt: Ich freue mich darüber, und ich freue mich deswegen, weil wir jetzt mit unseren Feinden Abrechnung halten können, und weil wir jetzt endlich — und das geht den Kapitalisten besonders an — wissen dürfen, daß wir für Süd- und Westdeutschland günstiger Verbindungen zum Meere bekommen werden. Bestenfalls sind letztere verfloßen, viel kostbares Blut ist vergossen worden; es soll aber nicht umsonst vergossen worden sein. Eine Stärkung des Deutschen Reiches und eine Ausdehnung über seine Grenzen hinaus, soweit dies notwendig ist, damit wir geküßt und gegen künftige Angriffe, das soll die Frucht dieses Krieges sein. Wer mit uns geht und treu zu uns steht, ich meine Österreich-Ungarn und die Türkei, soll sich mit uns erfreuen; nie

aber die falschen Freunde, die hinter unserem Rücken feindselig handelten und dann zum Feinde übergingen.

Die allmählich immer bedenklicher werdende Frage der außerordentlich hohen Fleischpreise hat das kaiserliche Ministerium veranlaßt, den künftigen Ausschuss des Landeskulturates mit einer Prüfung zu beauftragen, namentlich mit Rücksicht darauf, ob Höchstpreise für Schlachtoch und Fleisch möglich seien. Der Ausschuss des Landeskulturates äußerte sich dahin, daß eine Höchstpreisnahme und Verteilung, wie dies beim Brotgetreide sei, hinsichtlich des Fleisches nicht durchführbar ist, weil die Qualität des Fleisches sehr verschieden und die Haltbarkeit eine begrenzte ist. Durch Einführung von Höchstpreisen würde das vorgesehene Ziel niemals erreicht werden, durch zu hohe Höchstpreise würde man Unzufriedenheit bei den Verbrauchern erwecken, durch zu niedrige Höchstpreise würde der Anreiz, Vieh zu mästen, genommen und dadurch die Fleischknappheit noch vergrößert werden; bei zu niedrigen Fleischpreisen würde jeder Anspruch auf Fleisch erwehen, jedoch könnte dieser Anspruch nicht befriedigt werden. Die Bevölkerung müsse deshalb mehr als bisher dazu angehalten werden, in verstärktem Maße vegetabilische Gerichte zu bevorzugen und den Fleischgenuss einzuschränken. — In einer Eingabe verschiedener Korporationen an die Regierung wird im Gegenfall dazu die Einführung von Höchstpreisen verlangt. Die Fleischpreise stiegen in jeder Woche um 20 Pfennig und Sinken werde jetzt mit 2,80 Mark, 3 Mark, 3 mit 3,20 Mark pro Pfund verkauft, während ein Großhändler zur gleichen Zeit 80 Sennier ff. geräucherter prima Schinken mit 165 Mark (also 1,65 Mark das Pfund) den Sennier in den Tageszeitungen anbietet. Es müßten genauere Prüfungen vorgenommen werden, wie die Teuerung eigentlich verursacht werde, da bisher die Preissteigerung völlig unkontrollierbar sei.

Holland.

Der Swed des in Vorbereitung befindlichen neuen Landbuchgesetzes ist, der Regierung die Befugnisse zu erteilen, alle wehrfähigen Männer bis zum 40. Lebensjahre unter die Waffen zu rufen. Dazu wird einfach ein Paragraf aus dem alten Gesetz außer Wirkung gesetzt, demzufolge diejenigen Landsturmmänner, die nicht im aktiven Dienst gemeldet sind, auch nicht zum Dienst mit der Waffe, sondern nur zum Dienst ohne Waffe einberufen werden können. Da das neue Gesetz rückwirkende Kraft hat, werden also von jetzt ab alle wehrfähigen Männer bis zu 40 Jahren in den aktiven Dienst gestellt werden. Diese einschneidende Maßnahme, die mit der Einführung der allgemeinen Wehrpflicht in enger Beziehung steht, wird, wie aus Pressstimmen hervorgeht, wahrscheinlich nur geringen Widerstand finden.

Italien.

Das englische Kolonialamt meldet: In verschiedenen Teilen Ceylons brachen von Buddhisten in Szene geleitete Unruhen gegen die Mohammedaner aus. Die Häden der Mohammedaner in Kandj wurden geplündert. In mehreren Orten wurde der Belagerungszustand verkündet. Der Gouverneur meldet, daß die Unruhen die Folgen des Massenhaßes und des Handelsmordes sind und sich nicht gegen die europäische Regierung und Bevölkerung richten. Es wurden viele Häuser vernichtet und Morde verübt. Mehrere Aufständische wurden erschossen.

Salandra, der Jongleur.

Vergebliche Mohrenwäsche.

Die noch in Burg-Blumen überschlagende Begeisterung in der italienischen Presse über die Rede des Ministerpräsidenten auf dem Kapitol in Rom müdet eigenlich an, wenn man die zentralistischen Worte des Herrn Salandra näher prüft. Es bleibt dann kaum etwas übrig als die an wirtelschweifliche Klänge erinnernden Verjübe, mit allen Künften großsprecherischer, aber gründloser Rederei die Zuhörer von allem eigenen Nachdenken zu befreien und sie in eine Art Betäubungszustand zu versetzen, in dem sie blindwütig nur noch beifällig zu toben vermögen.

Es lohnt sich natürlich nicht, auf alle die Phrasen einzugehen, aber was soll ein normaler Europäer dazu sagen, wenn Salandra bei dem Unterlangen, die Worte des deutschen Reichskanzlers über den italienischen Verrat zu entkräften, ohne irgendwelche Scheu sagt: „Selbst wenn ich wollte, könnte ich seine (des Reichskanzlers) Sprache uns gegenüber nicht nachahmen, uns gegenüber, die wir zwanzig Jahrhunderte weiter vorgeschritten sind.“ Oder wenn Salandra behauptet, der europäische Krieg sei eine Folge der herausfordernden Handlung Österreich-Ungarns. Die italienische Regierung hatte am 27. und 28. Juli 1914 in Berlin und Wien klar die Frage einer Abtretung der österreichisch-italienischen Provinzen aufgeworfen. Und wenn darauf kurz und knapp bei uns amtlich festgesetzt werden kann, daß eine derartige Erklärung weder am 27. noch am 28. Juli v. J. abgegeben worden ist. Dahingegen habe der italienische Vorkämpfer Volontari am 24. Juli den Standpunkt der italienischen Regierung dahin gekennzeichnet, daß Italien unter Wahrung seiner Interessen auf Grund des Artikels VII des Dreihündervertrages eine möglichst wohlwollende und freundschaftliche Haltung für Österreich-Ungarn einnehmen und

ihm keine Schwierigkeiten bereiten würde. Italien wolle in allen Balkanfragen eine mit seinen Verbündeten über einstimme Politik machen.

Das Verbrechen von Serajewo ist für Herrn Salandra nur ein Vorwand für die Aktion Österreich gegen Serbien.

Italien aber entdeckt erst neun Monate nach Ausbruch des Krieges sein Herz für die serbischen Völkermörder, nachdem es während dieser Zeit ein freundschaftliches Gesicht nach links und rechts gemacht, nach beiden Seiten geschauert und einen heimlichen Vertrag mit dem Dreierbund abgeschlossen hat, während es sich den Anschein gab, treu zum beschworenen Dreihündervertrag zu stehen, unter dessen Schutz es sich so lange wie möglich mästelte.

Herr Salandra bezweifelte, ob die angebotene deutsche Garantie für das ihm angebotene bisherige österreichische Gebiet nach Abschluß des Krieges genügend stark sei. Also hätte man nicht einschlagen können. Natürlich, ein Mensch, der auf krummem Wege geht, mißtraut dem Gehenden immer. Ehrlichkeit und Vertrauen sind Dinge, die er nicht begreift, ehrlicher Erwerb ist dem Spitzbuben ein Breuel.

Wenn die italienischen Blätter die Rede Salandras als ein Meisterstück preisen, so können wir nur dazu lächeln. Der krasseste Versuch eines Angeklagten und Überführten, sich herauszureden, hat immer komische Momente an sich, zu dem sich in diesem Falle nicht einmal eine Spur von Bedauern gesellen kann.

Ein einziges italienisches Blatt, „Der Popolo Romano“ ist so etwas wie einen Vorbehalt gegen die tönenden über hohen Säue Salandras laut werden. Er erklärt, die Geschichte werde entscheiden, ob Reichskanzler v. Bethmann Hollweg oder Salandra die Wahrheit gesagt habe. Wir wissen heute schon, wo in diesem Kriege die Wahrheit zu Gaste ist. Wer sie bei Herrn Salandra und einem allerneuesten Bundesgenossen — die er nächstens vielleicht ebenso betrügen will wie die ehemaligen — suchen wollte, würde vergeblich Umschau halten.

Letzte Meldungen.

Zurückstellung des ostpreussischen Landsturms.

Königsberg, 9. Juni (tu) Das Kriegsministerium trifft Vororge, den ostpreussischen angeblichen Landsturm, soweit es im militärischen Interesse irgend zulässig ist, nicht zum Verzeihen hinzuzuziehen. Der Erfolg des Kriegsministeriums betont, Ostpreußen bedürfe möglicher Schonung wegen künftiger Gefangenen.

Aufbelebende Wahrheiten Hervor.

Paris, 9. Juni (tu) In der „Guerre Sociale“ veröffentlicht Gustave Herré einen Artikel, der großes Aufsehen erregt. Derselbe erklärt in diesem Artikel, das französische Volk erfahre nicht die Wahrheit. Da die Presse nur Günstiges für die Sache des Dreierbundes veröffentlicht dürfe, so habe es gelingen können, daß die Einnahme von Brzemyń durch die Deutschen und Österreicher völlig überreichend gekommen sei, da die Tagesberichte der Zentralmächte nicht abgedruckt werden dürfen. Die amtlichen französischen Berichte trügen gleichfalls das Ihre zur Verwirrung des Publikums bei, denn sie berieten tagtäglich immer nur von französischen Siegen und deutschen Niederlagen. Wenn man nach Monaten einmal die Lage auf der Karte betrachte, finde man, daß sie sich nicht verändert hat. Durch ein derartiges Mandat werde schließlich bewirkt, daß niemand mehr den französischen Berichten Glauben schenkt und daß das Vertrauen des französischen Volkes vollständig schwindet.

Die unzulänglichen Geschütze vor Verdun.

Paris, 9. Juni (tu) Der Marinearbeiter der Pariser „Information“, ein Admiral, erklärte in einem Artikel, daß die französischen Marineschiffe der Festung Verdun den neuen weittragenden deutschen Geschützen, die Verdun jetzt beherrschen, nicht gewachsen seien.

Tod eines französischen Admirals.

Paris, 9. Juni (tu) Der Chef des französischen Admiralstabes, Vizeadmiral Aubert, ist gestern im Val de Grace-Krankenhaus gestorben.

Zur Sperrung von Dedeagatsch.

Paris, 9. Juni (tu) Eine Depesche des „Journal“ aus Athen bestätigt, daß England der griechischen Regierung empfohlen hat, griechischen Schiffen die Lötung von Waren in Dedeagatsch zu verbieten, da die Türkei alle Waren zurückhalte, welche durch ihr Gebiet gingen. Man glaubt, daß die Blokade Dedeagatschs durch England bevorsteht.

Bulgarischer Kronrat.

Lugano, 9. Juni (tu) Das „Journal d'Italia“ meldet aus Sofia, König Ferdinand von Bulgarien beabsichtige die Berufung eines Kronrats, der über die Haltung Bulgariens entscheiden soll.

Hus Stadt und Land.

Mitteilungen aus dem Reichslande für diese Rubrik nehmen wir jederzeit dankbar entgegen.

Der Eingang des von der königlichen Amtshauptmannschaft Weihen für deren Bezirk bestellten Kartoffelstärke- bzw. Stärkemehls, das vom Stadtrate zu Weihen und den Innungsobermeyern der Städte Dommahlich, Nossen und Wilsdruff an die einzelnen Bäckereibetriebe abzugeben werden wird, steht demnächst zu erwarten. Die Inhaber von Bäckereibetrieben haben sich wegen Abnahme an die genannten Stellen zu wenden. Dieses Kartoffelmehl ist ausschließlich für Bäckereibetriebe zur Brotbereitung bestimmt.

Schlachtfahnenverbot. Um die Futtergewinnung nicht zu schädigen und die Bestände an Vollmilch nicht zu vermindern, wird für die Dauer des Krieges in den Korpsbezirken des 12. und 19. Armeekorps der Verkauf von Schlachtfahnen verboten. Auch die sonstige Abgabe von Schlachtfahnen zu Speisen und Getränken in Gast-, Schank- und Speisewirtschaften einschließlich der Konditoreien und Erfrischungsräume von Warenhäusern ist untersagt. Zuwiderhandlungen werden mit Geldstrafe bis zu 150 Mark oder mit Haft bestraft. Die Verarbeitung von Schlachtfahnen für Konditoreiwaren bleibt zulässig. Die Verordnung tritt am 11. Juni in Kraft.

Verbotene Armbänder. Nach einer behördlichen Bekanntmachung vom Januar d. J. sind alle militärischen Armbänder und Beutefunde Eigentum der deutschen Heeresverwaltung. Häufig schiden nun Heeresangehörige aus dem Felde kupferne Gefäßführungsarmbänder in die Heimat, um sie zu Armbändern verarbeiten zu lassen. Eine solche Anweisung von Munitionsteilen ist verboten.

Diebstahl, Unterschlagung oder eigenmächtiges Beutemachen im Sinne des § 128 des R.-St.-G.-B. strafbar. Wer solche Gegenstände laßt oder sich schenken läßt, kann sich dadurch der Diebstahl schuldig machen.

Kaufbach. Wer da glaubte, die vorgesehene Sammlung sei infolge der vorübergehenden schmaler ausgefallen, hat sich getäuscht, denn 7 Mark mehr betrug die Kaiser Wilhelm-Spende deutscher Frauen in Kaufbach, also 186 Mark.

Selbigsdorf. Freitag, den 11. Juni, findet im Lohschützen Gasthof 1/2 4 Uhr die öffentliche Impfung statt. Die Nachsicht der geimpften Kinder soll Freitag, den 18. Juni 1/2 4 Uhr ebenfalls vorgenommen werden.

Oberwartha. Das Presseheim wird am nächsten Donnerstag, den 10. Juni, von der Frauen Ortsgruppe Dresden des Vereins zur Erhaltung des Deutschtums im Auslande besucht werden. Die Damen treffen gegen 5 Uhr im Presseheim ein und werden dort den Kaffee einnehmen, worauf eine Führung durch die Räume des Heims stattfinden soll.

Köschelbroda. Der Erdbeerertrag betrug am Sonntag 17 Körbe mit 562 Kilogramm und am Montag 22 Körbe mit 714 Kilogramm.

Wardversuch am eigenen Kind. In der Nacht zum Dienstag versuchte der 55jährige Maurer S. in Lötzen seine 30 Jahre alte Tochter zu ermorden. Er schlug sie mit einem 3 kg schweren Hammer mehrmals auf den Kopf. Sie ist noch lebend ins Friedrichshäuser Krankenhaus gebracht worden, befindet sich aber in einem Zustand, daß von ihrer polizeilichen Vernehmung bisher abgesehen werden mußte. Der Vater kletterte aus der Wohnung, wurde aber Dienstag früh 5 Uhr von einer Polizeipatrouille in der Stolkestraße angetroffen und verhaftet. Er versuchte Selbstmord zu begehen und schnitt sich die Pulsadern und die Kehle durch, konnte aber noch lebend ins Krankenhaus eingeliefert werden. Auch er ist noch nicht vernehmungsfähig. Die Urtage dieses Familiendramas ist noch nicht aufgeklärt. Man nimmt an, der Vater sei in Wut geraten, weil ihm die Tochter zum Geburtstag nicht gratuliert hat.

Dresden. (Vom Hofe.) Seine Majestät der König nahm heute vormittag in Villa Wachwitz die Vorträge der Staatsminister und des Kgl. Kabinettssekretärs entgegen. Heute nachmittag wird sich Seine Majestät 5 Uhr 48 Min. ab Dresden-Rustadt zu seinen Truppen auf dem westlichen Kriegsschauplatz begeben. Die Rückkehr nach Dresden erfolgt voraussichtlich am 13. Juni. Der König hat am 6. Juni anlässlich der Kämpfe bei Jablonna folgendes Telegramm an das Landwehr-Infanterie-Regiment 133 gesandt: Landwehr-Infanterie-Regiment 133, Division Breslau. Ich spreche dem Regiment meinen besten Dank und meine vollste Anerkennung für seine ausgezeichnete Haltung in den Kämpfen bei Jablonna aus. Meine braven Landwehrleute haben meiner Armee und unserem Vaterlande volle Ehre gemacht. Bedauern herzlich, daß Regiment nicht gesehen zu haben. Friedrich August.

Conig. Ein Riesen-Stör ist hier in der Elbe gefangen worden. Der Fisch wiegt 2 1/2 Zentner.

Bergau. Glück im Unglück hatte der Gemeindevorstand eines benachbarten Dorfes. Er verlor auf dem Wege zum Bahnhof eine Brieftasche mit 600 Mark Inhalt. Zufällig stieg der glückliche Finder mit ihm in dasselbe Zugabteil und zeigte dem Verlierer die Brieftasche mit dem Bemerkten, daß er sie in Grimma auf der Polizei abliefern wolle. Nach genügender Legitimation und Entrichtung des Finderlohnes konnte der Verlussträger die Brieftasche gleich im Abteil wieder in Empfang nehmen.

Kirchennachrichten

für Donnerstag, den 10. Juni.

Grumbach.

Abends 8 Uhr Kriegsbefunde.

Sora.

Abends 8 Uhr Kriegsbefunde.

für Freitag, den 11. Juni.

Wilsdruff.

Abends 8 Uhr Kriegsbefunde mit Feier des heiligen Abendmahls

Marktberichte.

Dresdner Schlachtviehmarkt am 7. Juni 1915

Kühe: 49 Ochsen, 302 Bullen, 297 Kalben und Kähe, 298 Kälber, 267 Schafe, 1030 Schweine zusammen 2183 Schlachtvieh. Für Kautschokfellen — Ochsen, — Bullen, — Kähe, — Schweine von dem Austrieb sind — Kälber, Mäcker, Ferkel und — Schweine — — — — — Der Preis für 50 Kilogramm Lebendgewicht Schlachtgewicht waren nachstehend verzeichnet. I. Kühe: A) Ochsen: 1. vollfleischige, ausgewachsene höchsten Schlachtgewichtes bis 4 Jahren 74—76 resp. 128—130, 2. junge, fleischige, nicht ausgewachsene, alter ausgemästete 65—67 resp. 126—128, 3. mäßig genährte junge, gut gemästete ältere 59—62 resp. 118—124, 4. gering genährte jeden Alters — resp. — — — — — B) Bullen: 1. vollfleischige, ausgewachsene höchsten Schlachtgewichtes 70—73 resp. 117—120, 2. vollfleischige jüngere 60—63 resp. 106—112, 3. mäßig genährte jüngere und gut gemästete ältere 51 bis 55 resp. 102—107, 4. gering genährte 47—49 resp. 95—100. C) Kalben und Kähe: 1. vollfleischige, ausgewachsene höchsten Schlachtgewichtes 73—75 resp. 128—130, 2. vollfleischige, ausgewachsene höchsten Schlachtgewichtes bis zu 7 Jahren 64—68 resp. 126—128, 3. ältere ausgewachsene Kühe und gut entwickelte jüngere Kühe und Kälber 54—57 resp. 110—116, 4. gut gemästete Kühe und mäßig genährte Kälber 46—49 resp. 100—108, 5. mäßig genährte Kühe u. gering genährte Kälber 35—43 resp. 90—98. II. Kälber: 1. Doppelwender 110—120 resp. 145 bis 155, 2. beste Wahl- und Saugkälber 85—90 resp. 138—143, 3. mittlere Wahl- und gute Saugkälber 73—78 resp. 126—131 und 4. geringe Kälber 65—71 resp. 118—123. III. Schafe: 1. Mastlammern und Mastlammern im Alter bis 1 1/2 Jahr 125—130 resp. 140—165, 2. Ferkel 135—138 resp. 170—173, 3. fleisch. 110—115 resp. 145—150, 4. gering entwickelte 90—100 resp. 125—135 und 5. Saugen und Ede, 116—120 resp. 140—155. Ausnahmepreise über Koll. Viehhörsung in Rindern, Kälbern, Schafen und Schweinen mittel. Ueberstand: 5 Bullen.

Dresdner Produktionsbörsen am 7. Juni 1915.

Weiter: Schaa. Stimmung: fest um 2 Uhr amtlich notiert. Weizen, pro 1000 Kilo netto, inländischer, 281,50 RM — — — — — Weizen, pro 1000 Kilo netto, ausländischer, 241,50, geprüfter Höchstpreis.

Ware beidlagig. Gerste, pro 1000 Kilo netto, 1. Qualität, — Kilo —, höchste 282,0 inländische und polier 282,50 geprüfter Höchstpreis, Ware beidlagig (Klein-Landestpreis bis 3000 kg, Angebot 1000). Daser, pro 1000 Kilo netto, inländischer 281, — geprüfter Höchstpreis, Ware beidlagig (Klein-Landestpreis bis 3000 kg netto, Angebot 1000). Mais, pro 1000 kg netto, Cingentine 610 — 630 Randmaß 600 — 625. Weizen pro 1000 kg netto ohne Sch., geprüfter Höchstpreis für den Verkäufer, Angebotenpreis für inländische Kilo 15,00 (beidlagig), der Kleinhandelspreis bis 100 kg 15, 0 (beidlagig), ausländische Kilo 42—43. Die im Briefe zu 100 kg notierten Preise beziehen sich für Weizen mehr 1000 kg. Alle anderen Notierungen einschließlich der Notiz für Mais, gelten für Weizen von mindestens 10000 kg.



Denkt an uns sendet **Galem Aleikum Galem Gold** Zigaretten Willkommenste Liebesgabe

Preis: $3\frac{1}{2}$ 4 5 6 8 10 $3\frac{1}{2}$ 4 5 6 8 10 Pfg. d. Stk.

20 Stk. feldpostmässig verpackt portofrei!
50 Stk. feldpostmässig verpackt 10 Pf. Porto!

Orient Tabak u. Zigaretten Fabrik, Jenidze Dresden
Jnh. Hugo Zierz, Hoflieferant S. M. d. Königs v. Sachsen

Trustfrei!

Bei allen Magenverstimmungen, bei fehlendem Appetit und nach dem Genuss von schwer verdaulichen Speisen leistet mein aus nur feinsten Kräutern hergestellter **Magenwürze** vortreffliche Dienste und bitte ich, einen Versuch damit anzustellen, damit Sie sich von der ausgezeichneten Wirkung dieser

Magenwürze

überzeugen können.
In 1/2 und 1/4 Literflaschen sowie ausgemessen zu haben bei

Max Berger, vorm. Th. Goerne,
Dresdner Strasse 61.
Fernsprecher 4.

Lose Lose

der 167. Kgl. Sächs. Landes-Lotterie
Ziehung I. Klasse am 23. und 24. Juni 1915.
Gewinne: 30000, 20000, 10000, 5000 usw.
empfiehlt und versendet

Berthold Wilhelm Lotterie-Kollektion, am Markt.

Von Freitag, den 11. dieses Monats ab, stelle ich wieder einen frischen Transport hochtragender und frischmelkender

Kühe und Kalben

sowie Bullen zu soliden Preisen in der Stallung der Gebr. Ferch am Bahnhof Riesa zum Verkauf.

Fernsprecher Amt Wilsdruff Nr. 71. A. Ferch.

Für die zahlreichen Glückwünsche und schönen Geschenke, welche uns anlässlich unserer Hochzeit zuteil wurden, sagen wir allen unseren herzlichsten Dank.

Radebeul und Wilsdruff, am 7. Juni 1915.
Erich Strohbach und Frau Martha geb. Hertel.

Honigpuiver

Paket 30 Pfennig reicht zu 4 Pfund feinstem : : Kunsthonig. : :
Zu haben bei : :
F. Zadrajschil
I. Fa. Chocoboden-Onkol Markt 101

Hölcher Rubenhacken

mit auswechselbaren Blättern in verschiednen Größen.
: : extra starke : :
Distelstecher
empfiehlt billigst : :
R. A. Hampus, Mohorn.
Fernsprecher Nr. 8.

Wohnungen

sind sofort oder später zu vermieten. Auch Laden mit Wohnung für jedes Geschäft geeignet. Näheres erteilt **B. Red** 2008
Reifnerstraße Nr. 266 d. I.

Wohnung
bestehend aus 3 Stuben, 2 Kammern und Küche sofort an einzelne, ruhige Leute zu vermieten. G. H. Offeren unter Nr. 2167 an die Geschäftsstelle, d. Bl.

Fleißiges, sauberes Hausmädchen
am liebsten vom Lande, im Alter von 14—16 Jahr, welches sich keine Arbeit scheut, per 1. Juli gef. Gute Handlung wird 3 gef. Vorzugstell. mit Buch.
Oskar berg h. Cosselbaude.

Henkel's Bleich-Soda

für alle Küchengeräte.



POETZSCH Kaffee

weiter zu alten Preise

In Wilsdruff stets frisch erhältlich bei:

Oskar Jünger Kaffee- und chokoladenhdlg.

Von Donnerstag, den 10. Juni, ab stelle ich wieder einen frischen Transport

vorzügliches Milchvieh

hochtragend und frischmelkend bei mir sehr preiswert zum Verkauf.

Heinsberg, Fernspr. 96. E. Kästner.

Der diesjährige Runkelpflanzenverkauf
beginnt am 12. Juni.
Preis à Korb Mark 1,25.
Bei Bahnsendungen bitte ich Säcke vorher einzusenden.
Dresden-Nausslitz. Kaiser.

29 Stk. **Bayrische Gangochsen** und selten schöne hochtragende und neumelkende

Kühe und Kalben

(darunter sichere Zug- u. Leinenkühe) sind heute frisch eingetroffen. Es wird möglichst billig verkauft und Schlachtvieh in Zahlung genommen.
Fernspr. 138. **F. Bachbauer, Rofwein, Schützenstr. 26.**